



## **ABSTRACT**

### ***Walking a tightrope – Traumabewältigung und Resilienz von geflüchteten Frauen in Erstaufnahmezentren in Italien***

#### **Problemdefinition**

Fluchtgründe von Frauen unterscheiden sich oft von Fluchtgründen von Männern, da sie neben Konflikten und Kriegen zusätzlich patriarchalischen Unterdrückungsmechanismen, wie beispielsweise Vergewaltigung, Genitalverstümmelung oder Zwangsheirat und -sterilisation, in ihrer Heimat ausgesetzt sind. Des Weiteren sind 75 % aller Opfer von Menschenhandel weltweit Frauen und Mädchen (UNOCHA 2015). Literatur und Forschungsergebnisse deuten also darauf hin, dass geflüchtete Frauen während der Flucht besonders häufig geschlechtsspezifischer Gewalt ausgesetzt sind. Diese Elemente zeigen, dass 'women, more than men, are subjected to double or multiple manifestations of human rights violations' (Pittaway and Bartolomei 2001: 23).

All jene, die es schaffen nach Europa zu gelangen und einen Weg in die Erstaufnahmezentren finden, waren oftmals traumatisierenden Erfahrungen ausgesetzt und brauchen spezifische Bedingungen, um ihre erlebten Belastungen so gut wie möglich bewältigen zu können. Forschungsergebnissen zugrundeliegend, kann beobachtet werden, dass die Bewältigung von Traumatisierungen geschlechterstereotyp konnotiert ist und dabei auf klassische Rollenbilder zurückgegriffen wird (Gahleitner, 2005; Hagemann-White 2002) – Bei Frauen steigt das Risiko einer Reviktimisierung; bei Männern hingegen sind vermehrt Täteranteile bzw. -phantasien beobachtbar. Um eine gelingende Bewältigung zu unterstützen, ist laut der Theorie des sequentiellen Traumas nach Keilson (1975) die dritte Phase, die Zeit nach der Verfolgung und der Integration in eine neue Gesellschaft, von großer Bedeutung. Der Aufenthalt in Erstaufnahmezentren kann somit als Chance, aber auch als Herausforderung betrachtet werden.

Bei der Ankunft im Aufnahmeland werden Geflüchtete in Erstaufnahmezentren des Sozialdienstes institutionalisiert und mit neuen Glaubenssystemen und Werten konfrontiert (Papadopoulos, 2001). Anhand gesellschaftlich konstruierter Differenzkategorien, wie Geschlecht, Ethnie und Klasse, werden Exklusionsprozesse erzeugt. Psychosoziale Fachkräfte sind an der Herstellung und Aufrechterhaltung Diskriminierungsprozesse beteiligt (Plöber 2010). Gleichzeitig ist beispielsweise im von der National Association of Social Workers festgehalten, dass es die Aufgabe der sozialen Arbeit ist Diskriminierung in der Gesellschaft zu bekämpfen. Ohne kritisches Bewusstsein laufen psychosoziale Fachkräfte Gefahr, Komplizen beim Erhalt von Systemen der Ungleichheit und Privilegien zu sein (Suárez, Newman & Reed 2008). Die Traumabewältigung von geflüchteten Frauen hängt insofern stark von den Dynamiken und der psychosozialen Unterstützung der Institutionen, im speziellen eines resilienzfördernden Zugangs, im Aufnahmeland ab.

Italien spielt in der Aufnahme und Integration von Geflüchteten eine große Rolle. Seit 2015 sind über 650.000 Menschen (UNHCR 2019) über dem Seeweg nach Italien gekommen. 178.338 Plätze in

Erstaufnahmezentren (Centri di accoglienza straordinaria – CAS) wurden von der Regierung zur Verfügung gestellt. 7.276 davon in Sardinien (in migrazione SCS 2019). Psychosoziale Fachkräfte in Sardinien haben nur wenig Erfahrung in der Versorgung von Geflüchteten, da die Insel in den letzten Jahrzehnten eher mit der Abwanderung der Einheimischen, aufgrund einer zunehmend verschlechterten wirtschaftlicher Lage, als mit einer Zuwanderung zu kämpfen hatte. Der plötzliche, unvorbereitete Kontakt zu stark traumatisierten Personen aus unterschiedlichen Kulturkreisen kann für die psychosozialen Fachkräfte als ein starker Einschnitt in ihre Arbeitsroutine betrachtet werden.

## Forschungsfrage

Ziel der Studie ist die Traumabewältigung von geflüchteten Frauen aus mehreren Perspektiven zu erörtern, um daraus Implikationen für die Praxis ableiten zu können. Ausgehend von einer intersektionalen Perspektive wird erörtert, wie geflüchtete Frauen Konzepte der Resilienz und Bewältigung verstehen und welchen Einfluss institutionelle Machtverhältnisse auf diese Konzepte ausüben. Daraus ergeben sich folgende Forschungsfragen:

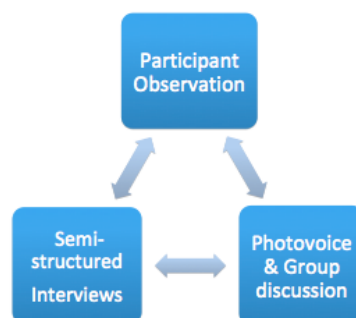
Wie gestaltet sich die Traumabewältigung von geflüchteten Frauen in Erstaufnahmezentren in Italien?

Unterfragen bezogen auf Makro- und Mikroebene:

- Welche Konzepte der Bewältigung und Resilienz liegen bei Frauen mit Fluchterfahrungen vor?
- Welche professionelle Hilfe und psychosoziale Unterstützung wird angeboten und welche Unterstützung würden geflüchtete Frauen brauchen?
- Welchen Einfluss haben institutionelle Machtverhältnisse auf die Traumabewältigung und Resilienz von geflüchteten Frauen?
- Wie lassen sich Diskriminierungs- und Stigmatisierungsdynamiken auf einer gesellschaftlichen Makroebene und auf einer Mikroebene der geflüchteten Frauen und der psychosozialen Fachkräfte greifbar machen?

## Methode und Ablauf

Um unterschiedliche Perspektiven wahrnehmen zu können und im Sinne der Triangulierung (Flick 2011) werden mehrere qualitative Methoden angewendet.





Die Forschung wird in einem Erstaufnahmezentrum (CAS) in Sardinien (Iglesias) durchgeführt. Es befinden sich ca. 50 Geflüchtete in dieser Einrichtung, ca. 20 davon sind Single-Frauen. Im September 2018 habe ich mit der ethnographischen Beobachtung begonnen und bin seitdem ca. 15-20 Stunden/Woche in der Einrichtung, bin bei Teambesprechungen anwesend und begleite die Fachkräfte bei Terminen im Gesundheitsbereich. Es wurden bereits zahlreiche Interviews mit den geflüchteten Frauen (mit Einsatz von visuellen Methoden) und psychosozialen Fachkräften (interkulturelle Mediator\*innen, Psycholog\*innen, Psychotherapeut\*innen) durchgeführt.

Im Dezember 2018 habe ich gemeinsam mit einer Fotografin den partizipativen Teil ‚Photovoice‘ der Forschung begonnen. Es wurden insgesamt drei Gruppendiskussionen zur Themenfindung, zur Definition des Begriffs Coping und zur Diskussion der Bilder durchgeführt. Zusätzlich wurden auch noch Einzelinterviews zu den Fotos geführt. Als Material für die VASOM würde ich gerne meine ethnographischen Beobachtungen (Feldnotizen) zur Diskussion mitbringen.

### **Ethnographische-partizipative Forschung**

Ein grundlegender Aspekt der Ethnographie ist die Beobachtung der Teilnehmer\*innen, da sie es dem Forscher ermöglicht, sich mit den Normen und Praktiken der Teilnehmer\*innen vertraut zu machen. Ein Eintauchen in die Umgebung ermöglicht es dem Forscher, die Realität zu hören, zu sehen und zu erleben, wie es die Teilnehmer tun (Marshall & Rossman 1999).

Die Einbeziehung der visuellen partizipativen Aktionsforschungsmethode Photovoice (Wang, 1999) in die Forschung mit Flüchtlingsfrauen kann als nützlich angesehen werden, da visuelle Methoden "open up powerful possibilities for expressing their knowledge and identities" (Johnson und Kendrick 2017: 667), indem sie es jeder Frau ermöglichen, ihre eigene Geschichte sowohl in Form von Narrationen als auch mit Bildern zu erzählen.

Photovoice ist eine partizipative Aktionsforschungsmethode, die Fotografie, Fokusgruppen und soziales Handeln kombiniert. Die Teilnehmerinnen werden zu Co-Forscherinnen ihrer sozialen Welten und sind an allen Schritten des Forschungsprozesses beteiligt.

Sie werden ermutigt, Fotos zu einem bestimmten Thema zu machen, diese gemeinsam zu bewerten und der Öffentlichkeit zu zeigen. Mit Hilfe der Fotografie will Photovoice marginalisierten Gruppen und ihren Individuen ermöglichen, die Stärken und Herausforderungen der Gemeinschaft aufzuzeichnen und zu reflektieren (Wang und Burris 1997).



## Literatur:

Gahleitner, S. (2005). Sexual violence and gender. Help for traumatized men and women. Gießen: Psychosozial.

In migrazione (2019). I° RAPPORTO - 2018/2019 “STRAORDINARIA ACCOGLIENZA”. Ricerca su “I Centri di Accoglienza Straordinaria dedicati a richiedenti protezione internazionale attivati dalle Prefetture sul territorio nazionale”. [online]. [cit. 10.02.2019]. Available from: [https://www.google.com/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=4&ved=2ahUKewi15a-CubPgAhWIBGMBHVShCYAQFjADegQIBxAC&url=http%3A%2F%2Fwww.vita.it%2Fattachmen t%2Fbaa02b9e-ff7e-4c2c-812f-f9f4adbfa551%2F&usg=AOvVaw2kkGngS-Koe\\_QSG4BJrVDM](https://www.google.com/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=4&ved=2ahUKewi15a-CubPgAhWIBGMBHVShCYAQFjADegQIBxAC&url=http%3A%2F%2Fwww.vita.it%2Fattachmen t%2Fbaa02b9e-ff7e-4c2c-812f-f9f4adbfa551%2F&usg=AOvVaw2kkGngS-Koe_QSG4BJrVDM)

Johnson, L., and Kendrick, M. 2017. “‘Impossible Is Nothing’: Expressing Difficult Knowledge Through Digital Storytelling”. *Journal of Adolescent & Adult Literacy* 60 (6): 667–75

Keilson, H. (1979). *Sequential traumatization of children*. Stuttgart: Enke.

Marshall, C., & Rossman, G. B. (1999). *Designing qualitative research*. Thousand Oaks, California: Sage Publications.

Pittaway, E. and Bartolomei, L. (2001). Refugees, Race, and Gender: The Multiple Discrimination against Refugee Women. *Canada's Journal on Refugees* 19 (6): 21-32. [online]. [cit. 15.09.2018]. Available from: <https://refuge.journals.yorku.ca/index.php/refuge/article/view/21236>

Plößer, Melanie (2010): Differenz performativ gedacht. Dekonstruktive Perspektiven auf und für den Umgang mit Differenzen. In: Kessl, Fabian / Plößer, Melanie (Hg.): *Differenzierung, Normalisierung, Andersheit. Soziale Arbeit als Arbeit mit den Anderen*. Wiesbaden: Springer, S. 218-231.

UNHCR (2019). Operational Portal. Refugee Situations. Mediterranean Situation. [online]. [cit. 10.02.2019]. Available from: <https://data2.unhcr.org/en/situations/mediterranean/location/5205>

UNOCHA (2015). *World Humanitarian Data and Trends 2015* [online]. [cit. 03.10.2018]. Available from: <https://www.unocha.org/sites/dms/Documents/WHDT2015.pdf>

Wang, C. C. (1999). Photovoice: A Participatory Action Research Strategy Applied to Women's Health. In *Journal of Women's Health* 8 (2): 185–92.

Wang, C. C. and Burris, M. A. (1997). Photovoice: Concept, Methodology, and Use for Participatory Needs Assessment. In *Health Education & Behavior* 24 (3): 369–87.